

Zur literarischen Konstruktion sexualisierter Gewalt

in der Repräsentation alternativer fiktionaler Gesellschaften

Magdalena Hangel, Universität Wien

magdalena.hangel@gmail.com

Neue Medien schaffen neue Gesellschaftsentwürfe. Sei dies durch Filme, Serien, Bücher oder Comics – durch den aktuellen Boom von Fantasy, Science-Fiction sowie Dystopie /Utopie sind wir aktuell mit einem breiten Spektrum an – mehr oder weniger – alternativen Gesellschaftsentwürfen konfrontiert. Vor allem Feministische Science Fiction Literatur und darin imaginierte Gesellschaften fungieren dabei sowohl als ein Spiegel zeitgenössischer Gesellschaften als auch als Raum für Gedankenexperimente. Eine Analyse ihrer Geschichte und Motive zeigt sowohl bestimmte Diskriminierungsmuster – vor allem gegen Frauen – sondern auch wie eben jene Diskriminierungsmuster konstruiert sind. Dasselbe gilt für die Konstruktion von weiblichen Geschlechterrollen in Mainstream Science Fiction Literatur. Feministische Science Fiction Literatur macht diese Diskriminierungsstrategien nicht nur sichtbar, sondern kritisiert sie auch – und sucht oftmals auch nach Lösungsansätzen bzw. Auswegen. Durch eine Zusammenführung von Intersektionalitätstheorien, Science Fiction Studies und Literaturwissenschaft kann dieses feministische Potenzial vieler literarischer fiktionaler Gesellschaften aufgeschlüsselt und deren Bedeutung aufgezeigt werden. Aber sowohl in Mainstream als auch in Feministischer Science Fiction Literatur sind Protagonist_innen oftmals direkt oder indirekt von sexualisierter Gewalt betroffen – wenn sie nicht sogar selbst Täter_innen sind. In meinem Dissertationsprojekt dekonstruiere ich, wie gesellschaftliche Hierarchien entlang intersektionaler Kategorien und deren Adaption in Literatur verlaufen und wie eben jene Protagonist_innen von Texten, die als Alternativen gedacht sind, mit realen zeitgenössischen Hierarchien konfrontiert werden. Neben Geschlechterverhältnissen sind es oftmals Kategorien wie Klasse, „race“, Religion, Care Work, aber auch Bildung, die in (Feministischer) Science Fiction spezifische Muster aufwerfen, in denen spezifische Gewaltvorstellungen impliziert sind, die mit der Konstruktion einer Rape Culture (Vergewaltigungskultur) einhergehen. Mein Dissertationsvorhaben beschäftigt sich mit deutsch- und englischsprachiger Literatur aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und des 21. Jahrhundert, in denen „klassische“ Geschlechterverhältnisse wie Patriarchate/Matriarchate konstruiert werden, aber auch solche, in denen versucht wird, alternative Gesellschaftsformen zu eröffnen, wie etwa Ursula K. Le Guin, Irmgard Keun, Octavia Butler, Margaret Atwood und Barbara Slawig.